

Herzlich gruesse ich meine Familie, meine Freunde, die Gemeindemitglieder der Pfarrei St. Fridolin Zell i. W., alle Interessierten am Voluntrioprogramm und sonst alle, die meinen Rundbrief irgendwie in die Haende bekommen haben!

Erst einmal moechte ich mich ueber die lieben Reaktionen auf meine ersten beiden Rundbriefe bedanken, die ihr mir direkt oder indirekt ueber meine Mutter entgegengebracht habt. Es fuehlt sich echt gut an, zu wissen, dass auch nach ueber 9 Monaten noch Leute in Deutschland sind, die an mich und mein Leben hier denken und so auch ein bischen teilhaben an den Erfahrungen, die ich hier mache.

So unglaublich viel ist wieder passiert in den letzten Monaten, was es mehr als Wert waere es zu erzaehlen. Es ist einfach fast unmoeglich, das was ich erlebe in Worte zu fassen und so zu erzaehlen, dass ihe es auch versteht.

Alles scheint fuer mich mittlerweile so vertraut. Morgens gegen acht wenn ich das Haus verlasse, draussen schon auf meine Tante Marisol treffe, die mit ihren Kinder in die Schule rennt, bevor die Tore dort geschlossen werden, den alten Mann am Strassenstand, der mich immer so herzlich gruesst, vorbei an der Kirche, jeden Tag wieder aufs neue geschockt ueber den Mann, der da ohne Schuhe am kalten Boden liegt, verlegen, wie ich mich nicht traue ihn anzuschauen und gleichzeitig mit dem Gefuehl einer unglaublichen Machtlosigkeit, hinein in den chaotischen Strassenverkehr Limas, im Wettrennen der Combis hin zu meiner Arbeitsstelle Iprofoth.

Dort sind wir schon mittendrin im neuen Schuljahr, die neuen Kinder haben sich eingewoehnt und der Arbeitsalltag hat fuer Kinder wie profesoras wieder voll begonnen. Ich habe nun echt in kuerzester Zeit in allen Gruppen gearbeitet, dauernd bekam ich wieder die Bitte doch in einen anderen Salon zu gehen, weil dort Hilfe gebraucht wurde. Die allgemeine Unruhe war auch in dem Hinundherwechseln der Zimmer und von 2 Erzieherinnen zu spueren. Nun hab ich aber wohl mienen Hauptplatz in der Cuna, d. h. in den Gruppen der Babys oder der 2Jaehrigen gefunden. Zu Anfang meines Voluntariats konnte ich mir das ja noch gar nicht vorstellen, aber nun will ich gar nicht mehr weg von meinen kleinen terremotos (Erdbeben, wie sie so nett genannt werden). Windeln wechseln, fuettern, Pos waschen, singen, Flaeschchen geben, die ersten Worte versuchen zu verstehen, unsichere Schritte, malen, Traenen trocknen, spielen.... Einfach super!

Eine Sache, die ich schon genauso toll finde, ist die formación, die wir jetzt immer montagmorgens durchfuehren. Alle Kinder in den Innenhof, in Reihen aufgestellt und dann wird gebetet und mit Hand auf dem Herzen, die Flagge anschauend die peruansiche Nationalhymne gesungen. "Somos libre, lo siempre seamos...." Ein Nationalstolz, den ich so fuer Deutschland niemals empfunden habe.

Das Gesundheitsministerium hat kostenlos fuer Muetter und Kindereinige Impfungen durchgefuehrt . Auch wenss weh tat, wirklich ein gute und vorallem so notwedige Sache.

Vor Muttertag arbeiteten wir auf Hochtouren um all die Bastelarbeiten (Leider hauptsächlich Arbeit der profesoras und nur wenig der Kinder), Karten und Geschenkchen fertig zu stellen. Der Höhepunkt war dann aber die Aufführungen, die wir mit den Kindern machten. Es gab Gedichte, Lieder, Plakate und einen Huyano (traditioneller Tanz aus der Sierra) und auch der obligatorische Korb mit Lebensmitteln wurde verlost.

Zur semana de la educación inicial ("Früherziehungswoche") wurden verschiedene Aktivitäten vorbereitet. Eine Art Demo auf der Strasse, Filme schauen und ein Ausflug mit allen. Nach dem unser Busfahrer zuerst in die entgegengesetzte Richtung gefahren ist, kamen wir irgendwann mit Verspätung im Club Aqua in Rimac an. Das ist eine Art grosser Spielplatz, wo die Kinder mal so richtig toben konnten. Aber gerade weil die Stimmung so ausgelassen war, hat es mich nachdenklich gemacht, dass wir in Deutschland eine Unmenge von Spielplätzen haben und die Kinder dort jeden Tag hin können. Und hier in Lima? Einmal im Jahr, mit langer Anfahrts- und Eintrittsgeld. Es gibt so vieles, was mir ungerecht erscheint.

Und auch bei Iprofith scheinen die Probleme einfach nicht kleiner zu werden. Nach Geldproblemen wurden uns Telefon, Wasser und Strom abgestellt und auch das Essen für die Kinder wurde knapp. Gerade läuft alles wieder so einigermassen, aber es ist schwer, hauptsächlich finanziert sich Iprofith von Zuschüssen und Spenden, aber die kommen halt nicht so regelmässig und erst recht nicht pünktlich. Das was die Eltern für ihre Kinder bezahlen reicht nicht einmal um das Essen zu bezahlen, fehlen die Gehälter der profesoras, Materialien und sonstige Rechnungen. Und auch hier bezahlen nicht alle gleich, jeder so wie es ihm möglich ist. Aber den meisten, ist halt nur sehr wenig möglich...

Und das Chaos setzt sich fort,... Nach einer Kontrolle vom Staat wurden einige Mängel festgestellt und zur Zeit gibt es die verschiedensten Ideen das zu lösen. So vieles was gerade in der Luft schwebt, zudem kann die profesora Gilda nicht mehr mitarbeiten, weil sie sich wegen Komplikationen in ihrer Schwangerschaft schonen muss.

Die 71-jährige Praesidentin von Iprofith, Vicky, wurde ins Krankenhaus eingeliefert und musste fast 2 Wochen dort bleiben. Auch danach ist sie noch ziemlich schwach und muss sich weiterhin schonen.

Das Bewundernswerte an den Frauen von Iprofith ist, dass sie sich auch von solchen Sachen nicht von ihrem Weg abbringen lassen und auch den schönen Seiten noch ihren Raum geben.

So feierten wir schon am 30.3. Welthausmädchenstag. Alle compañeras wurden eingeladen, es wurden Reden gehalten, ich habe an einem Soziogramm mitgewirkt, das wir aufführten, und weil es kurz vor den Wahlen war, kamen auch Kongresskandidaten, die sich, aber vor allem auch das Wahlsystem, vorstellen. Mit selbstgebastelten Ansteckblumen, die ich verschenkte hab ich auf meine Weise allen Dienstmädechen meine Anerkennung und meinen Respekt vor der Arbeit, die sie Tag täglich leisten ausgedrückt.

Ende April fand in Lima der internationale Hausmädchenkongress mit Vertreterinnen aus ganz Südamerika und der Karibik statt. Sie tauschten sich über ihre Erfahrungen aus und erarbeiteten gemeinsam Programme ihre Situation zu verbessern. Und wirklich wenn man diese Frauen so sah, gab es

Hoffnung, dass sich in Zukunft wirklich einiges verbessern kann. Wenn der Weg dahin auch ein langer sein wird.

Gemeinsam mit meiner Kollegin Celia besuch ich abends eine Schule, wo man die Ausbildung zur Kindergartenhilfskraft machen kann. Es bietet mir einen sehr interessanten Einblick, wie das was ich ja dieses Jahr ueber auch arbeite hier erlernt wird. Basteln, singen, Maerchen erzaehlen, Kinderkrankheiten, Babys waschen... Ganz viel Nuetzliches was ich da lerne. Ab und zu siegt die Faulheit und ich kann mich nach einem 9Stunden Arbeitstag nicht mehr aufraffen abends noch bis 22 Uhr ins Colegio zu gehen. Wie vieles bringt auch die Methotik dort mich manchmal zum Schmunzeln und das deutsche Effiktivitaetsdenken kommt zum Vorschein und ich denke nur wieviel schneller und sinnvoller man einiges machen koennte. Und im gleichen Moment genieesse ich es einfach nur teilzuhaben an diesem allzu peruansichen Alltag mit tagsueber Arbeit und abends Studium.

Auch die Maedels aus meiner Klasse hab ich schon sehr ins Herz geschlossen, allem vorran Miss Martha, meine Lehrin, die mich am liebsten gar nicht mehr gehen lassen will.

Wie im letzten Rundbrief schon angekuendigt, gab es in meiner Gastfamilie Nachwuchs. Am 1. Mai ist meine Nichte Camila zur Welt gekommen. Mama und Tochter sind wohl auf und noch mehr Leben kam in unseren Grossfamilienalltag. (Grossfamilie fuer deutsche Verhaeltnisse).

Eine ganz kuriose Sache, die ich bei mir im Haus miterlebt habe, war die Reinigung des Koerpers von irgendwelchen boesen Blicken bzw. Geistern mit einem rohen Ei. Da wird dann der ganze Koerper damit abgerieben, sich bekreuzigt und anschliessend das Ei in ein Glas mit Wasser geschlagen und an der Form und den Blasen kann man dann erkennen wie schlimm es war oder was es war. Anscheinend scheint es zu helfen.

Gross gefeiert hat man in Peru Muttertag, so auch in meiner Familie: Geschenke ausgehen zum Essen und abends die gesamte Familie in Haus der Oma bis spaet in die Nacht. Und wirklich, ich bin Violeta unendlich dankbar fuer die Art wie sie mich in ihre Familie aufgenommen hat.

Es scheint mir schier unglaublich wie lange ich jetzt schon mit ihnen lebe und ja gegenseitig haben wir uns schon an unsere Eigenheiten gewoehnt und ich bin zu einem Teil ihrer Gemeischaft geworden.

Hin und hergerissen zwischen geborgen und erdrueckt, weiss ich es wirklich zu schaelzen was ich an Violeta, José, Patty, Carlos, Liz, Verónica und em ganzen Rest der Familie habe.

In der Gemeinde hat die Firmvorbeietung, wo ich als Firmbegleiter mithelfe nun auch begonnen. Von Tuer zu Tuer gehend, haben wir nach "Zeugen-Jehova-Manier" interessierte Jugendliche gesucht und es kamen auch an die 100 zusammen. Wenn man bedenkt wie gross die Gemeinde eigentlich ist, sind das zwar nicht so besonders viele, aber es erstaunt mich immer wieder wieviel die Peruaner ueber manche Glaubenssachen wissen. In Deutschland habe ich die Erfahrung gemacht, dass wir mehr mit dem Herzen glauben, viele Dinge

werden kritischer gesehen und andere Sachen, welche Formen zu beten es jetzt genau gibt, usw., wissen die meisten nicht.

An Ostern haben wir mit den Leitern dem Kreuzweg aufgefuehrt. Ich hatte auch eine kleine Sprechrolle, die ich mit Sonnenbrand im Gesicht, den ich mir bei den Proben geholt habe, aufgefuehrt habe.

Mit meinen Partnern Edwin und Armando geb ich nun also jeden Sonntag den Unterricht und anschliessend gehen alle in die Messe. Oft hab ich das Gefuehl, dass mir dort so viel mehr gegeben wird, als ich jemals zurueckgeben kann. Besonders stolz hat es mich gemcht, dass ich auch mein eigenes Thema vorbereiten durfte, das in allen Gruppen dann so durchgefuehrt wurde.

Die anderen Leiter sind auch alles junge Erwachsene und unsere Treffen, die wir immer freitags haben, koennten einem echt zur Verzweiflung bringen (tun sie aber irgendwie nicht). Da wird diskutiert, geplant und doch wieder alles geaendert, ermahnt und doch nichts veraendert, alle kometen zu spaet, fast keiner bringt seine Sachen mit... Chaos pur! Und das Schlimmste: ich bin auch schon so. Aber irgendwie funktioniert doch alles.

Ich glaube, den Jugendlichen wird viel mehr mitgegeben auf dem Weg zu ihrer Firmung, vorallem wird auch mehr von ihnen verlangt, aber wenn sie das Firmsakrament dann empfangen, wissen sie zumindest was sie tun.

Fuer mich eine super Erfahrung, auch die peruanischer Art und Weise der Firmvorbereitung kennenzulernen, die fuer mich auf jeden Fall sehr intensiv ist. Und nebenbei hab ich noch viele Freundschaften geschlossen in der Pfarrei, wo ich unglaublich offen und herzlich aufgenommen wurde.

Ein Ort, wo man wirklich die Praesens Gottes spuert.

Was ist sonst noch Wichtiges passiert:

Ich habe meine Reste "Quinzenera" miterlebt. Was ist das? Fuer ein Maedchen in Peru wird der 15. Geburtstag gross gefeiert. So auch der von Kellyn, der Tochter einer Arbeitskollegin. In einem riesen Saal mit ca. 200 Menschen feierten wir die ganze Nacht ein Fest wie eine Hochzeit. Torte, Bueffet, Walzer, Ballkleider und tagelang keine andere Thema mehr. Es war wirklich eine schoene fiesta, die alles was ich bisher an Geburtstagsfeiern kennengelernt habe, uebertroffen hat.

Im April kam Erzbischoff Zollitsch zu den Feierlichkeiten des 20 Jaehrigen Jubilaeums der Partnerschaft der Erzdioezese mit Peru nach Lima. Zusammen mit allen Voluntarios hatten auch wir ein Treffen mit ihm, das denke ich fuer beide Seiten sehr interessant und bereichernd war.

Auch die sonstigen Feierlichkeiten haben mir bewusst gemacht, welche tolle Sache da in all den Jahren aufgebaut wurde und wie die peruanische und die deutsche Seite davon profitieren.

Mich macht es stolz und gluecklich, im selben Alter wie die Partnerschaft, hier in Peru und ein Teil davon zu sein.

Im 2. Wahlgang haben die Peruaner nach einem aeussert spannenden Wahlkampf Alan Garcia zu ihrem neuen Praesidenten ernannt. Wahlpflicht, Alkoholverbot 3 Tage vor der Wahl, hohe Sicherheitsvorkehrungen, Finger

nach der Wahl in Tinte tauchen und andere Dinge auf dem Weg zum sehr knappen Wahlausgang.

Obs mit dem neuen- alten (war schon mal Praesident in den 80 ern, Wirtschaftskrise) besser wird und bergauf geht, weiss man nicht. Ich machs wie die Peruaner, nehms so an wies ist und hoffe fuer dieses Land wirklich das Beste.

Nach einer Serie von Krankheiten geht es mit gerade wieder recht gut. Grippe, Angina, Entzuendungen im Mund und ein Hautpilz im Gesicht (der immer noch weiter zu wachsen schient), irgendetwas hat mich da echt flach gelegt.

Naja, so konnte ich wenigstens auch peruanische Centro Medicos und Antibiotoca, die hier echt fuer und gegen alles geschluckt werden, kennenlernen. Man muss es so sehen, eine Erfahrung mehr.

Und das fiesse feuchte limeña Nieselwetter ist auch ganz schoen herbstlich wieder zurueckgekert und laesst mich wohl bis zum Rueckflug nicht mehr ganz ohne Schnupfen sein.

Wie sah nochmal blauer Himmel aus?

In allem gegenwaertig ist leider auch schon das Datum meiner Rueckkehr, erschreckend schnell kommt es naeher. Ich versuch es noch weiter zu verdraengen, abermit Studienbewerbungen und so ist es nicht ganz einfach.

Machmal hatte ich die letzten Wochen echt so das Gefuehl als befaende ich mich zwischen den Welten. Deutschland so weit weg, das Leben dort ging ohne mich weiter. Und hier leb ich mit, hab mich an so vieles gewoehnt und geniesse es auch, aber meines ist es halt doch nicht.

Aber gerade auch weil meine Zeit immer weniger wird, nutze ich sie umso mehr. Wenn ich im Bus durch die Strassen Limas fahre sauge ich die Eindruecke regelrecht in mich auf: die nicht fertig gebauten, provisorisch wohnbar gemachten Haeuser, grau von den vielen Abgasen, die Menschen, die auf den Strassen versuchen ihre Waren zu verkaufen, Gerueche, Laerm, Gefuehle...

Und das ungalublich grosse Geschenk meiner Arbeitsstelle mit all den lieben Meschen, die mich schon so eingebunden haben in ihre Aufgaben. Schoen zu wisse, ich gehoere dazu.

Ganz, ganz viel was mich so gluecklich und gleichzeitig auch schon traurig macht.

Aber halt, das ist noch nicht mein Abschiedsbrief, Zeit zum sentimental werden, gibts beim naechsten Mal.

Bis dahin bleib ich mit Deutschland ueber die WM verbunden, die scheinbar alle Peruaner vor den Fernseher lockt. Ein unglaublich fussballbegeistertes Land, wenn es mit der Nationalelf auch nicht moeglich war sich zu qualifizieren.

Fuer die naechsten beiden Monate hab ich noch jede Menge vor und weiss jetzt schon ganz sicher, dass jeder einzelnen Tag davon etas ganz Besonderes werden wird.

Muchos saludos y abrazos (Viele Gruesse und Umarmungen)

Claudita